

## Wissenschaft in der Stadt. Ein Positionspapier.

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft kann viel bewirken: Bürgerinnen und Bürger lernen und erhalten ein Verständnis für Forschungsprozesse, Neugier wird geweckt und befriedigt, neue Forschungsfragen werden gemeinsam formuliert und beantwortet. Der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, bis hin zu dezidierten Citizen-Science-Prozessen, erhöht signifikant die Chancen für gute Bildung und nutzbringende Innovationen.

In weiten Teilen der Bevölkerung besteht großes Interesse an Forschung und Wissenschaft. Bürgerinnen und Bürger möchten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ins Gespräch kommen. Sie wollen aber nicht nur über neue Erkenntnisse und Ergebnisse informiert werden, sondern in einen Dialog treten, sich an Projekten beteiligen und auch eigenes Wissen einbringen. Über Austauschformate kann das gelingen. Zudem wird so der zum Teil lange, komplexe Weg zum Forschungsergebnis erklärt. Auch sind Beteiligungsformate geeignet, neue Erkenntnisse in Stadt und Gesellschaft zu diskutieren und zu erproben.

Aber wo findet der Austausch zwischen Zivilbevölkerung und Wissenschaft statt? Gibt es Räume und Standorte, die besonders dafür geeignet sind – oder reichen Onlinekommunikation und Pressemitteilungen?

Eine Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern interessierter und engagierter Städte hat die Initiative ergriffen, die strategische Vermittlung von Wissenschaft in der Stadt zu fördern. Ausgangspunkt dafür waren „Häuser der Wissenschaft“. 2005 hat erstmals die Hansestadt Bremen einen solchen Ort geschaffen, die Städte Braunschweig, Oldenburg und Potsdam folgten. Wieder andere Städte überlegen mittlerweile neue Konzepte. Ausgehend von einer ersten Bestandsaufnahme und Reflexion wurde dieses Positionspapier zu Zielen, Aufgaben sowie Strukturen von Häusern der Wissenschaft verfasst.

### Unser Anliegen

In unserer mittlerweile sehr komplexen und wissensbasierten Gesellschaft ist die Teilhabe an Themen aus Forschung und Wissenschaft von besonderem Wert, damit sich Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrem Bildungsstand informieren und sich aktiv in aktuelle gesellschaftliche Diskurse einbringen können. Daher gilt es, Menschen aller Alters- und Bildungsgruppen verstärkt die Chance zu bieten, an Wissenschaft und Forschung sowie an kulturellen Veranstaltungen im Sinne einer Bildungsteilhabe zu partizipieren. Bildungsregionen bieten zudem Potenzial für Zuwanderung und sie sind besonders für Familien und Studierende attraktiv.

Vor allem in Hochschulstädten wird seit geraumer Zeit intensiv darüber nachgedacht, wie einer möglichst breiten und diversen Bevölkerung eine aktivere Beteiligung am Wissenstransfer ermöglicht werden kann. Im Fokus steht dabei häufig eine Verortung dieses zunehmend auch interaktiven Dialogs in zentraler, augenfälliger Innenstadtlage in Gestalt von Häusern, Etagen und weiteren Orten der Wissenschaft. Diese dienen neben dem Wissenstransfer auch als Plattformen für Begegnung und **Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft** und schließen die Reaktion der Gesellschaft auf einzelne Forschungsthemen mit ein, aber auch die Sensibilisierung für künftige Forschungsfragen und -felder. Insofern sind *Häuser der Wissenschaft* Plattform und Experimentierfeld für einen **Dialog der Wissenschaft** mit der Bevölkerung.

In aktuellen Debatten über die Zukunftsfähigkeit von Städten und Regionen nimmt die Profilierung als Wissenschaftsstadt oder Wissensstadt eine zentrale Rolle ein. Diese Entwicklung folgt der Erwartung kommunaler Entscheidungsträger, Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung für gesellschaftliche Herausforderungen und wirtschaftliche Entwicklung im Rahmen von innovativen Technologietransfers zu nutzen. Die bereits etablierten *Häuser der Wissenschaft* stellen die Wissenschaft ins Zentrum. Sie wollen Bewusstsein für Wissenschaft schaffen, Interesse für Wissenschaft wecken und die zentrale Bedeutung der Wissenschaft in Stadt und Region stärken. *Häuser der Wissenschaft* sind offene Orte, an denen Erkenntnisse der Wissenschaft an die Stadtgesellschaft weitergegeben („Open Science“) und Impulse aus der Zivilgesellschaft aufgegriffen werden („Citizen Science“).

### **Wissenschaft in der Stadt: Häuser der Wissenschaft**

*Häuser der Wissenschaft* bewegen sich an einer wesentlichen Schnittstelle in einem Netzwerk, das Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft zusammenbringt.

Darüber hinaus bieten *Häuser der Wissenschaft* eine Vielzahl unterschiedlicher Serviceangebote an der Schnittstelle zwischen diesen Akteuren.

#### **Das zeichnet Häuser der Wissenschaft bisher aus:**

- *Häuser der Wissenschaft* sind **niederschwellige** Orte. Sie stehen allen interessierten Menschen offen. Sie nehmen Schwellenängste und laden auch diejenigen zur Teilhabe an wissenschaftlichen Erkenntnissen ein, die bisher keine bis wenig Berührungspunkte hatten.
- *Häuser der Wissenschaft* nehmen eine **aktive Rolle in der Vermittlung zwischen Wissenschaft und (Stadt-)Gesellschaft** ein. Sie sind neutral in

dem Sinne, dass sie für keinen der beiden Pole Partei ergreifen, und integrierend, als dass sie Themen der Wissenschaft an die Stadtgesellschaft heranführen und Themen der Stadtgesellschaft für die Wissenschaft erschließen. Als neutrale Orte ermöglichen sie einen sachorientierten, unabhängigen Austausch, der so an anderer Stelle oft nicht möglich ist.

- **Häuser der Wissenschaft sind Initiatoren und aktive Begleiter von Wissenschaftskommunikation.** Sie dienen zudem als zentrale Visitenkarte für den Wissenschaftsstandort. Als „Informationsdrehscheibe“ regen sie Kommunikationsprozesse an, begleiten diese und können Initiatoren von neuen Kommunikationsformaten sein.
- **Häuser der Wissenschaft sind flexibel, weil sie an der Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft angesiedelt sind.** Sie können schnell auf aktuelle Anforderungen und Themen reagieren und greifen diese in Formaten der Wissensvermittlung auf. Sie sind offen für neue Formen der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Wissensgenerierung.
- Kennzeichnend für *Häuser der Wissenschaft* sind **Vielfalt und Unterschiedlichkeit.** Die Häuser orientieren sich an den spezifischen lokalen und regionalen Gegebenheiten und kommunizieren in der jeweiligen Stadtgesellschaft und in das Umland. Kein *Haus der Wissenschaft* gleicht dem anderen. Dem entsprechend lernen die unterschiedlichen Häuser von- und miteinander, ein standardisiertes und im Detail übertragbares Modell gibt es nicht.
- Auch das Programm ist individuell. Die unterschiedlichen Formate der Wissensvermittlung **orientieren sich an den jeweiligen lokalen und regionalen Gegebenheiten.** Alleinstellungsmerkmale werden unterstrichen und besondere Stärken des Standorts kommuniziert. Das fördert die Glaubwürdigkeit von Wissenschaft und Stadt gleichermaßen und zahlt auf die jeweilige Identität ein (Win-Win-Situation).
- Je nach räumlicher und personeller Ausstattung ergänzen **begleitende Ausstellungsformate** der Wissenschaftskommunikation die Arbeit, bspw. in Form eines Showrooms oder Schaufensters, im Einzelfall auch in Form eines (kleineren) Science Centers.
- Auch **Beratungsangebote** für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Förderberatung) und wissenschaftlich Interessierte (Studienberatung) können bei entsprechender räumlicher, personeller und finanzieller Ausstattung in *Häusern der Wissenschaft* umgesetzt werden.

- Voraussetzung für den Erfolg von *Häusern der Wissenschaft* ist die **Kontinuität in den Rahmenbedingungen**. Für eine erfolgreiche Arbeit benötigen diese Häuser **Planungssicherheit sowohl hinsichtlich der finanziellen als auch der personellen Ressourcen**. Geschäftsgrundlage ist ein Businessplan, der Betriebs- und Personalkosten mittel- bzw. langfristig sichert.

Um der Rolle von Wissenschaft in der Gesellschaft gerecht zu werden, sollten *Häuser der Wissenschaft* oder vergleichbare Orte – ähnlich wie Theater, Musikschulen und Museen – zum selbstverständlichen kulturellen Angebot von Städten und Regionen gehören. Hierzu ist ein klares politisches Bekenntnis insbesondere der Stadtpolitik notwendig. Basis hierfür ist ein möglichst breites gesellschaftliches Fundament, das sowohl inhaltlich als auch institutionell fest in der jeweiligen Region verankert ist. Wir, die Vertreterinnen und Vertreter des Strategiekreises „WISTA – Wissenschaft in der Stadt“, werden uns weiterhin aktiv mit Modellen der Verortung von Wissenschaft in der Stadt auseinandersetzen und bieten engagierten Interessierten die Zusammenarbeit an.

### Für den Strategiekreis **WISTA – Wissenschaft in der Stadt**

Gesa Fischer, Bielefeld Marketing GmbH, Wissenschaftsbüro,  
Giovanni Fusarelli, Bielefeld Marketing GmbH, Wissenschaftsbüro  
Andreas Bentler, Bochum Marketing GmbH, UniverCity Bochum  
Prof. Dr. Gerold Wefer, Haus der Wissenschaft Bremen e.V.  
Clas Meyer, Wissenschaftsbüro der Stadt Karlsruhe  
Claudia-C. Baumgärtner, Jade Hochschule, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH  
Renate Gerdes, Universität Oldenburg, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH  
Dr. Simone Leinkauf, proWissen Potsdam e.V., WIS Wissenschaftsetage im  
Bildungsforum Potsdam  
Dr. Nicole Litzel, Stadt Regensburg, Amt für Wirtschaft und Wissenschaft  
Katja Knoche, Universität Siegen, Stabsstelle Wissenschaft in der Stadt  
Dr. Iris Kläßen, Gründungsmitglied SK WISTA, Innovationsmanagerin Flughafen  
Lübeck  
Dr. Gero Stenke, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.  
Dr. Karen Minna Oltersdorf, Koordinatorin und Sprecherin SK WISTA

### Kontakt und weitere Informationen zum SK WISTA:

[kontakt@wissenschaft-in-der-stadt.de](mailto:kontakt@wissenschaft-in-der-stadt.de)  
[www.wissenschaft-in-der-stadt.de](http://www.wissenschaft-in-der-stadt.de)